

# T a g s b e f e h l.

*Mai*

Am 27. wurde ich durch eine Deputation der Nationalgarde zum Ober-Commandanten erwählt; ich danke für das ehrende Vertrauen und nahm die Stelle an, ich nahm sie um so lieber an, weil eben in jenen Tagen das Wohl der Nationalgarden der Residenz überhaupt mir gefährdet schien. Ein treuer Führer von einer braven Schaar zu werden, welche damals außer ihrem Muth und ihrer Ergebung für die heilige Sache der Freiheit allein und verlassen stand. Dieß hatte mich vorzugsweise bewogen, jenem Antrage beizustimmen.

So wurde ich Ober-Commandant der Nationalgarde und meine Erklärung lautete: „ich will nicht Vortheile gewinnen, ich will allein der guten Sache nützen und somit nur Opfer bringen“. Diese Opfer waren, wie sich bald zeigte, meine Ruhe, mein Friede, meine Gesundheit. Daß zur Führung dieses großen Körpers ich allein nicht auslangen würde (der General-Adjutant Streffleur besorgt nur die Adjutantur-Geschäfte), ward mir bald zur festen Ueberzeugung. Die Garde mußte ein für allemal tactisch geordnet werden (ein Exercier-Reglement wurde bis nun in nicht ganz acht Wochen, nachdem noch Arbeiten und Hindernisse aller Art auf mich einwirkten, vollendet), zu dieser neuen Eintheilung und tactischen Ordnung des Ganzen sollten vier Brigadier und überdieß zu meiner besonderen Hilfe, ein Chef des Generalstabes mit seinen Officieren ernannt werden. Zur Zeit des Ministeriums Pillersdorff hielt ich oft und oft darum an, aber stets vergebens und ist nicht minder vergebens, obgleich die endliche Organisirung der Nationalgarde als äußerste Nothwendigkeit erscheint.

Noch immer bin ich nur provisorisch zum Ober-Commandanten ernannt, und das Ungewisse in dieser Sache hemmt alle meine Schritte.

Um nun dieser Ungewißheit und den schlimmen Folgen, welche daraus entspringen, entscheidend zu begegnen, sah ich mich gezwungen, nachdem meine Gesuche nicht berücksichtigt wurden, meine Abdankung einzureichen. Seien Sie übrigens überzeugt, daß ich nie aufhören werde, den wärmsten, innigsten Antheil an dem Vorwärtsschreiten des großartigen Institutes der Nationalgarde zu nehmen.

Mit immer gleicher Liebe für die Freiheit werde ich dem constitutionellen Throne und dem constitutionellen Volke bis zur letzten Stunde meines Lebens ergeben bleiben.

Pannasch,  
Oberst.